

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

24.12.1901 (No. 351)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Bzg.“ — gestattet.

Nr. 351.

1901

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. November d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Generalmajor z. D. Ritter von Longchamps-Berier den Stern zum inehabenden Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. November d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preussischen Offizieren, und zwar

dem überzähligen Hauptmann Reinhold Vaas im Infanterie-Regiment Nr. 132 und dem Rittmeister Erich Mackensen, Eskadronchef im Braunschweigischen Husaren-Regiment Nr. 17 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des höchsten Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. November d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preussischen und Königlich Württembergischen Offizieren das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des höchsten Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

den Oberleutnants  
Anders im Infanterie-Regiment Nr. 171,  
Neumann, Regimentsadjutanten im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, von Garnier im 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20,  
Gammacher im 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11,  
Schwab im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, von Dewall im Infanterie-Regiment Nr. 98 und Müller im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Französisch-italienische Beziehungen.

Paris, 22. Dezember.

Der französische Minister des Aeußern, Herr Delcassé dürfte vor dem 20. Januar nächsten Jahres kaum in die Lage kommen, die nach den jüngsten Ausführungen des italienischen Ministers des Aeußern, Herrn Prinetti, mit besonderer Spannung erwarteten Erklärungen über die äußere Politik Frankreichs im allgemeinen und seine Beziehungen zu Italien im besondern abzugeben, da die zur Stunde mit dem Budget des Kultus-Ministeriums beschäftigte Kammer vor Ablauf der außerordentlichen Session nicht dazu gelangen wird, das Budget des Ministeriums des Aeußern in Verhandlung zu ziehen. Es wird aber jetzt schon in gut unterrichteten Kreisen versichert, daß auch Herr Delcassé sich mit dem von Herrn Prinetti behandelten Thema eingehend, und zwar in einem Sinne beschäftigen wird, daß die beiderseitigen Erklärungen sich decken werden und die in der Mittelmeer-Frage zwischen den Cabineten in Paris und Rom erzielte Verständigung auch französischerseits ihre autoritative Bestätigung finden wird. Vorläufig drückt man am Quai d'Orsay zustimmende Befriedigung über die von Herrn Prinetti geführte Sprache unter Bestätigung der Thatsache aus, daß Tripolis und dessen Hinterland kein Ziel des französischen Ehrgeizes bilden, eine diesbezügliche Nebenbuhlerschaft also einem Einvernehmen in anderen Interessenfragen nicht im Wege sei.

XX Rom, 21. Dezember.

Die Besserung der französisch-italienischen Beziehungen scheint die Folge haben zu sollen, daß das französische Kapital wieder in erhöhtem Maße sein Augenmerk auf italienische Geschäfte richtet. Den Franzosen, die vom Jahre 1859 bis 1886 als die Bankiers Italiens thätig waren, dürften wohl noch die damals erzielten Gewinne in Erinnerung stehen, denn es war ihrerseits stets der Wunsch rege, wenigstens theilweise die verlorene Stellung wieder zu erlangen. Die Besorgniß, als schlechte Patrioten zu gelten, möchte sie bisher zurückgehalten haben; nunmehr scheinen sie aber große Neigung zu besitzen, sich ihrer ehemaligen Stellung wieder zu nähern. Vor allem interessiert man sich in diesen Kreisen für die Banca di Roma, eine kirchliche An-

stalt, die in Paris eine franco-italienische Kreditanstalt gründen will, welche sich mit der Turiner „Banca Sconto e fete“ fusioniren soll. Die neue Bank wird „Société franco-italienne de credit industriel et commercial“ heißen, ihr Kapital wird zunächst vierzig Millionen Francs betragen, soll aber binnen kurzem auf sechzig Millionen Francs erhöht werden. Die Verwaltung wird aus Franzosen und Italienern zusammengesetzt sein und in Rom eine große Zweiganstalt errichtet werden, der eine ansehnliche Dotation zur Verfügung gestellt werden soll. Die französische Bank, die zur Zeit des Grafen Cabour zahlreiche Verbindungen in Piemont und namentlich in Turin angeknüpft hatte, wird somit über ein neues Institut in Turin verfügen, welches sich zu einem Mittelpunkt für zahlreiche Unternehmungen in Italien gestalten dürfte. Ferner heißt es, daß das französische Kapital sich noch für zwei andere große Kreditinstitute, die „Banca commerciale“ und den „Credito italiano“ interessire.

### Die Lage auf den Philippinen.

London, 21. Dezember.

Der Optimismus, den die Vereinigte Staaten-Regierung wie der regierungsfreundliche Theil der amerikanischen Presse bezüglich der Lage auf den Philippinen seit Konstituierung der Civilverwaltung zur Schau trägt, muß nach neuerdings vorliegenden Meldungen mindestens stark verflücht erscheinen. Schon Anfangs November hatte man sich, wie der „Temps“ zu berichten weiß, in Washingtoner Regierungskreisen auf den Ausbruch eines Aufstandes gefaßt gemacht. Kürzlich von dem General Chaffee eingetroffene Berichte besagen nun, daß die Lage in den 35 auf Luzon belegenen Provinzen, auf welche bisher die Civilverwaltung ausgedehnt worden ist, in den letzten Wochen einen höchst besorgniß-erregenden Charakter angenommen hat. Nur die Gegenwart der amerikanischen Okkupationstruppen verhindern den offenen Ausbruch einer Revolution, jedoch sei die Haltung der Insurgenten in Manila derart bedrohlich, daß der General umfassende Maßregeln zum Schutze der dort befindlichen amerikanischen Frauen und Kinder getroffen habe. Der Hinweis, daß sich die gefährliche Situation bisher auf die Halbinsel Luzon beschränke, läßt einmal den Rückschluß zu, daß in dem Rest der 75 Provinzen, aus denen sich die Inselgruppe der Philippinen zusammensetzt, die Aufhebung der nationalen Selbständigkeit und die Einführung der amerikanischen Verwaltung überhaupt noch nicht versucht worden ist; sodann kann es kaum zweifelhaft sein, daß die Bevölkerung dieser noch autonomen Provinzen im Falle eines Aufstandes nicht zögern würde, dem Beispiele der Luzon-Insulaner sich anzuschließen. Die Seele der aufständischen Bewegung ist der philippinische General Miguel Malbat, und es vergeht kaum eine Woche, ohne daß eine amerikanische Truppenabtheilung von den Insurgenten, die in kleinen Freischärlerkorps in der Nähe der Hauptstadt umherstreifen, angegriffen und meistens empfindlich geschädigt wird. Nach der übereinstimmenden Ansicht der amerikanischen Civil- und Militärbehörden in Manila steht der Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes in allernächster Zeit zu erwarten.

### Orientpolitik.

Konstantinopel, 21. Dezember.

Der Marineminister Hassan Husni Pascha, der darüber unterrichtet ist, daß der Großvezier Said Pascha seine Absetzung verlangt hat, reichte im Yıldiz ein Bittgesuch ein, in welchem er unter Hinweis auf seine lange Dienstleistung als Minister und auf sein hohes Alter um seine Pensionierung bittet. Dieses Gesuch wurde, wohl kaum ohne bestimmte Absicht, dem Großvezier vorgelegt. Said Pascha, der als erfahrener Veteran im Staatsdienste die Absicht gemerkt haben dürfte und weiß, daß der Sultan den Marineminister infolge eines in heikler Situation gegebenen Versprechens, ihn, so lange er lebt, nicht entlassen will, erledigte das Gesuch mit der Bemerkung, daß ein Minister sein Amt nur verlassen könne, nachdem er vorher über seine finanzielle Gebahrung Rechnung gelegt habe und diese einer entsprechenden Kontrolle unterzogen worden sei. Mit dieser Erledigung, welche den schwächsten Punkt der langjährigen Ministerwirksamkeit Hassan Husni Paschas berührt, hat

der Großvezier auf die größten Schäden der staatlichen Verwaltung hingewiesen. Ein zweiter, für die Absichten und die Haltung des Großveziers charakteristischer Zwischenfall betrifft eine nicht minder heikle Sache, nämlich den Iftar (Abendmahlszeit während des Fastenmonats Ramazan) im kaiserlichen Palais von Yıldiz. Zum Iftar werden mit dem Großvezier und Scheikh-ul-Islam alle Minister, die höheren Beamten und die ganze Konstantinopler Garnison geladen. Die Minister erhalten Geschenke von 1000 Pfund, die hohen Würdenträger und Beamten je nach ihrem Range einige hundert Pfund, die Offiziere und die Mannschaft je einen Monatssold. Abgesehen von diesen Geschenken sind die Auslagen für die Bewirthung unverhältnismäßig bedeutend, da dabei große Mißbräuche walten. Gegen diese Auslagen soll nun Said Pascha Vorstellungen erhoben, ja sogar sein Verbleiben im Amte von ihrer Aufhebung abhängig gemacht haben. Beide Vorfälle stellen dem Ernste Said Paschas das beste Zeugniß aus, allein es werden allzu zahlreiche Persönlichkeiten und Interessen durch dieses entschlossene Vorgehen verletzt, als daß nicht eine starke Opposition gegen ihn hervorgerufen würde und bei Kennern der türkischen Verhältnisse der Gedanke entstehen müßte, ob dem Großvezier eine genügend lange Amtsthätigkeit beschieden sein werde, um derlei Intentionen die thatsächliche Durchführung zu sichern.

Vom Generalgouverneur von Tripolis, Hafus Pascha, ist im Yıldiz-Palais eine telegraphische Berwahrung gegen die Gerüchte eingetroffen, daß einige Bezirke des Vilajets gegen die Einführung der zwei-jährigen regulären Militärdienstpflicht protestiren und sich zu gewaltthätigem Widerstand erhoben hätten; die Bevölkerung der als aufständig bezeichneten Kreise habe sich freiwillig der neuen Einführung unterworfen und lege den größten Eifer an den Tag, sich für die Vertheidigung ihrer Heimath und der Türkei durch regulären Militärdienst vorzubereiten.

Die türkischen Blätter, die bisher die Kreta-Frage mit keinem Worte berührt hatten, haben nun begonnen, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Der zu türkischen Regierungskreisen in Beziehung stehende „Ytdam“ veröffentlicht hiebei nachstehende Mittheilungen:

Von feindlicher Seite wurde mitgetheilt, daß der gegenwärtige Zustand auf der Insel Kreta eine Aenderung erfahren und daß die Athener Regierung griechische Truppen dahin senden werde. Die Signatarmächte des Berliner Vertrages haben, jede für sich, der türkischen Regierung die Versicherung erteilt, daß die Souveränitätsrechte des Sultans von ihnen einmüthig aufrecht erhalten werden und daß der Status quo, d. h. die Grundlage der Verwaltung der Insel Kreta, keine Veränderung erfahren werde. Die griechische Regierung gibt durch ihre Handlungsweise zu erkennen, daß sie kein anderes Verlangen trägt, als gute Beziehungen mit der Türkei aufrechtzuerhalten und das freundschaftliche Verhältnis zu ihr fortbestehen zu lassen. Sie brüht auch stets ihre Befriedigung über die wohlwollende Absicht der Türkei, das freundschaftliche Verhältnis zu Griechenland fortzusetzen, aus. Aus diesen Umständen kann man entnehmen, daß die von oppositionellen Blättern gemachten Angaben unbegründet sind.

Da türkische Blätter einen so heißen Punkt ohne ausdrückliche Ermächtigung nicht berühren dürfen, ist an einem hochoffiziösen Ursprung dieser Auslassung nicht zu zweifeln.

### Tabakbau und Tabakernte.

Das IV. Vierteljahressheft zur Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1901, enthält unter Anderem eine Statistik über die Tabakernte und Tabaksteuerung im deutschen Zollgebiet für das Erntejahr 1900 (1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901) nebst einigen vergleichenden Zusammenstellungen für die letzten zehn Erntejahre. Im Anschluß daran werden vorläufige Nachweise über den Tabakbau im Jahre 1901 veröffentlicht.

Mit Tabak bebaut und abgeerntet wurden im Erntejahre 1900 innerhalb des Zollgebiets 14 751 ha (gegen 1899: 14 615 ha, 1898: 17 652 ha, 1897: 21 567 ha). Die Ernte an trockenen dachreifen Tabakblättern betrug 34 790 t (gegen 1899: 30 075 t, 1898: 32 550 t, 1897: 45 341 t). Die angebaute Fläche war also nur 136 ha größer als 1899, dagegen übertraf die letzte Ernte die 1899er um 4715 t, d. h. der durchschnittliche Ertrag eines Hektars an trockenen dachreifen Tabakblättern ist von 20,6 dz im Jahre 1899 auf 23,6 dz im Jahre 1900 gestiegen, und ist damit der zehnjährige Durchschnittsertrag von 21,0 dz erheblich übertroffen.

Besser waren im allgemeinen auch die Preise, welche die Pflanze erhielten. Als mittlerer Preis, einschließlich der Steuer, für 1 dz wurden durchschnittlich 89,1 M. ermittelt. (gegen 1899: 81,8 M., 1898: 75,3 M., 1897: 75,8 M.).

Die Tabakernte des Jahres 1900 ist also nach Menge und Beschaffenheit wenigstens als gute Mittelernte, in einzelnen Distrikten als sehr gut anzusprechen. Nur in Ostpreußen war der Ertrag geringer als 1899, weil kurz vor der Ernte die Blätter durch Hagelschlag stark beschädigt wurden. Die feuchte Witterung des Frühjahrs und zu Beginn des Sommers förderte



das Wachstum, ein warmer Späthommer das Ausreifen der Blätter. Bei günstiger Witterung verleiht auch das Trocknen im allgemeinen gut, Dachbrand und Fäule kamen kaum vor, und die Blätter hatten eine gute Farbe. Das Ergebnis der Fermentation wird fast allgemein sehr befriedigend genannt. Die Blätter sollen dünn und fein sein; namentlich die in der Pfalz, Württemberg und Baden geernteten Blätter eignen sich zur Cigarrenfabrikation, und zwar nicht nur als gute Einlage und Umblatt, sondern auch zum Theil als Deckblatt. Antheil an diesem Erfolge hat wohl auch die Pfälzer Tabaksgenossenschaft, die vornehmlich Qualitätsbau gepflegt und versucht hat, leichten Tabak zu erzeugen, der sich vorzugsweise zur Cigarrenfabrikation verwenden läßt. Ebenso ist der Verband der Tabakbauvereine für das württembergische Unterland bestrebt gewesen, durch den Anbau geeigneter Sorten, Düngung mit Mariellen und höheres Köpfen der Pflanzen ein besseres Produkt zu erzielen.

Die Tabaksteuer hat im Erntejahr 1900 einen Ertrag von 12,9 Millionen Mark, der Eingangszoll vom Tabak 53,8 Millionen Mark ergeben. Nach Abzug der gezahlten Ausfuhrvergütung verblieb ein Nettoertrag von 66,4 Millionen Mark, das ist 1,17 M. auf den Kopf der Bevölkerung.

Der Verbrauch an fabriktionsreifen Rohstabak berechnet sich für den Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf 1,62 kg auf den Kopf.

Die vorläufigen Nachweise über den Tabakanbau im Jahre 1901 zeigen, daß der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke gegen das Vorjahr erheblich zugenommen hat. Es sind mit Tabak bepflanzt worden 16 964 ha, im Jahre 1900 waren nur 14 751 ha mit Tabak bebaut, also 2213 ha weniger. Die Gründe für diese neuerliche Ausdehnung des Anbaues sind wohl allein in den guten Preisen der 1900er Ernte zu suchen.

## See- und Marine.

### Der angebliche Mangel an Unteroffizieren.

Die Frage des Unteroffiziermangels ist seit einiger Zeit in der Tagespresse lebhaft besprochen und dabei behauptet worden, der Mangel nehme einen für die Heeresverwaltung beängstigenden Charakter an. Dem gegenüber wird es von allgemeiner Interesse sein, zu erfahren, daß durch amtliche Ermittlungen gerade das Gegenteil festgestellt worden ist. Wie in der Arme alljährlich die Gesamtzahl der am 15. November vorhandenen Unteroffiziere zusammengefaßt wird, so ist das auch im laufenden Jahre geschehen. Diese nunmehr vorliegende, auf den 15. November 1901 bezogene Zusammenstellung bietet ein sehr günstiges und erfreuliches Bild. Betrachtet man zunächst die Gesamtzahl, so besteht nicht nur kein Mangel, sondern es stellt sich ein ganz bedeutender Ueberschuß heraus. Aber auch bei den zum Dienst mit der Waffe bestimmten eigentlichen Truppenunteroffizieren, also der Gruppe, bei der sich ein vorhandener Mangel zuerst geltend macht, erreicht nicht nur der Gesamtbestand die Zahl der im Etat (Preußen) vorgesehenen entsprechenden Stellen, sondern übersteigt sie noch um rund 1 200. Die Hauptursache, die Infanterie, hatte im vorigen Jahre rund 500 unbesetzte Stellen dieser Art; jetzt sind 100 Unteroffiziere überschüssig. Bei der in dieser Hinsicht seit Jahren günstiger stehenden Kavallerie erreicht der Ueberschuß sogar die erhebliche Zahl von rund 850. Während der Feldartillerie im vorigen Jahre noch rund 120 Unteroffiziere fehlten, hat sie jetzt einen Ueberschuß von 290 Unteroffizieren. Die Fußartillerie ist trotz der Neuformationen 1901 die unbesetzten Stellen von rund 260 im Jahre 1900 auf 150 im Jahre 1901 zurückgegangen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den übrigen Waffen. Der Bestand an Unteroffizieren zeigt also einen erfreulichen Fortschritt. Weit entfernt, für die hier und da aufgestellte Behauptung, die Leistung für die Unteroffizierlaufbahn sei im Abnehmen begriffen, als Beweis verwertet werden zu können, spiegelt sich in der Höhe des Bestandes vielmehr eine erfreuliche Steigerung des Interesses für den Heeresdienst wieder. Aber auch auf das Anbauen dieses günstigen Zustandes kann gehofft werden. Sind doch als Nachwuchs zur Deckung eintretender Abgänge über 4 700 Kapitulanten vorhanden!

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. Dezember.

Gestern Vormittag 10 Uhr fand in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, bei welchem Hofdiakon Dr. Frommel die Predigt hielt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen mit Ihren königlichen Hoheiten der Kronprinzessin Victoria und dem Prinzen Wilhelm von Schweden sowie Höchstherrn Hausgenossen an dem Gottesdienst theil.

## Literatur.

\* Der im Vorjahre zum ersten Mal ausgegebene *Flotten-Abreißkalender*, der sich schnell eine große Beliebtheit erworben hat, ist auch in diesem Jahre wieder erschienen. (Preis 1 M.) Derselbe ist gegen den vorigen Jahrgang durch Aufnahme zahlreicher neuer Daten und Abbildungen erweitert und verbessert worden. Für das Thema: „Die deutsche Frau und die Marine“ hat Frau Dr. Elli Trostel-Danzig eine Reihe interessanter Notizen und Bilder geliefert. Das Gebiet der Handelsmarine, des Schiffbaues und Schiffsmaschinenbaues hat durch umfangreiche Mitarbeit der großen Abtheilungen und Werften eine gründliche Vertiefung erfahren, das deutsche Stabelfwesen und das überseeische deutsche Postwesen, die Hochseefischer, das Seerettungswesen u. s. w. sind eingehender behandelt und durch Bilder veranschaulicht. — Kurz, die Neuauflage des *Flotten-Abreißkalenders* Jahrgang 1902 ist in jeder Hinsicht als ein glücklicher Fortschritt gegen die erste Ausgabe zu bezeichnen. Der Kalender ist wieder im Verlage von J. C. König & C. H. Schmidt in Hannover erschienen, und durch diese Firma oder deren in allen Städten Deutschlands befindlichen Vertreter zu beziehen.

\* Aus dem Kleinleben. Erzählungen von Hermine Billinger. Vierte vermehrte Auflage. Verlag von Moritz Schauenburg in Laub. Preis eleg. geb. 3 M. Das Erscheinen der vierten Auflage dieser kleinen Geschichten unserer heimischen Dichterin beweist wohl am besten, daß sie nicht nur bei der Kritik, sondern auch beim Publikum selbst die freundlichste Aufnahme gefunden haben. Das Büchlein, an dessen Lesart jedermann seine Freude haben wird, eignet sich vorzüglich zum Vorlesen im Familienkreise.

\* Meyers Historisch-Geographischer Kalender für 1902, VI. Jahrgang, mit etwa 550 Abbildungen (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, Preis 2 Mark), ist eben erschienen. Vornehm und ruhig in der äußeren Erscheinung, reichhaltig und zuverlässig im Inhalt, ist Meyers Kalender so recht zum Hausbuch — wenn man einen Abreißkalender in geographischer Beziehung die ganze Erde. So finden wir, um seine Reichhaltigkeit an nur wenigen Beispielen zu

zeigen, die uralten Tempelruinen von der Insel Rhélae im Nil, die Anlage einer Goldmine in Transvaal, das Haus eines Gimpflings auf den Marsballen, die Markterzene auf einem chinesischen fremdenfeindlichen Platz u. s. w. In dieser Art wechselt Bild und Bild, begleitet von kurzem Text, dem sich Tagesnotizen, Sprichwörter, Lesefrüchte und das eigentliche Kalenderium anreihen.

\* Die beliebten Kalender für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten aus dem Verlage von Moritz Schauenburg in Laub. A. für 1902 sind kürzlich erschienen und für den geringen Preis von 60 Pf. überall zu haben. Der reichhaltige Inhalt macht die Kalender als kleines Weihnachtsgeschenk sehr empfehlenswert.

\* Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Berlin, J. Fontane & Co.) Das zweite Dezemberheft enthält u. A.: Wilhelm Maue, komponierbare Gedichte; Max Meherfeld, Neue englische Romane; Georg Frey, v. Dmpteda, Im Spiegel (autobiographische Skizze); mehrere Bilderbesprechungen; Echo der Zeitungen, der Zeitschriften, des Auslandes und der Bühnen; Notizen; Nachrichten u. s. w.

\* Gustav Freitag. (Vermischte Aufsätze aus den Jahren 1848 bis 1894. Herausgegeben von Ernst Elster. Erster Band. Leipzig, Hirzel, 1901.) In diesem ersten Bande sind drei Kategorien von Aufsätzen vereinigt: zur Kunst und Literatur, zur Philologie und Alterthumskunde, Verchiedenes. Da begegnet man den feinsten und behaglichsten Erörterungen über Dichter und Dichtungen, über Auerbach und Bodenstedt und Komper und Willibald Alexis und Bret Harde, über Volkslied und Schlachtenpoesie, über Theater und Volksmärchen, über Habana-Cigarren und Hausbibliotheken. Und es ist erstaunlich, wie über die Vergangenheit des Stofflichen hinweg die Art und Form Freitag's zu uns redet, so einleitend und feilend und überaus geistig, als wie in lebendigem Dialog. Er selbst sagt in einem als „Bunsen“ bezeichneten Neujahrsartikel von 1852, was er unter Echl versteht. „Nicht nur die Wahl der einzelnen Wörter beim Lebendigmachen unserer Vorstellungen, auch nicht nur die Verbindung der einzelnen kleinen logischen Sätze zu Sapperioden der Sprache, sondern die ganze Darstellung

1 und 4 Uhr Nachmittags offenhalten zu können. — Für den Verein badischer Lehrerinnen wird auch im nächstjährigen Gemeindevoranschlag ein Zuschuß von 500 M. vorgesehn. — Butterhändlerin Elisabeth Hellriegel in Spöck wurde wegen Feilhaltens gefälschter Butter neuerdings polizeilich bestraft.

§ (Großherzogliches Hoftheater.) Das war gestern eine reiche Vorfreude zum schönen Weihnachtsfest für die vielen kleinen Buben und Mädchen, die so brav gewesen waren, daß die Eltern sie ins Theater schicken konnten, wo sie Alles, was ihnen vom guten lieben Aschenbrödel erzählt worden war und noch mancherlei Lustiges dazu in Wirklichkeit sehen konnten. Ganz besonders schön war es, wie die guten weissen Täuschchen heranfliegen, um dem armen Aschenbrödel zu helfen, wie die freundliche Pathe, die Fee Walpurgis, vor Aschenbrödel ihre Leibsolbde und ihr besseres Ballet tanzen ließ, wie sie für Aschenbrödel zur Fahrt auf den Ball im Königsschloß einen goldenen Wagen heraufzauberte, der von weissen Mäusen fortgezogen wurde, und wie beim König Kadu die Goldpagen auftraten. Als dann in Aschenbrödel's Küche die Heimgeländchen und Heimgeländerinnen zusammen gerannt kamen, um alles über Nacht schon blank zu putzen, wie die böse Stiefmutter es Aschenbrödel befohlen, und als noch die großen Kuchlöcher, Rüben, Zwiebeln und anderes Gemüse aus dem Kessel hervorzufliegen, um mit den Heimgeländchen lustig umherzuspringen, als auch Tisch und Stühle, die Uhr und Geschirre mitzutanzten anfangen, da gab es keinen Halt mehr. Einzelnen begeisterten Rufes folgte ein allgemeiner, jauchzender Jubel, mit dem die kleinen Zuschauer das ganz wunderliche Treiben auf der Bühne begleiteten. Dann kam man wieder in den prächtigen Saal des Königs Kadu, wo die Pantoffelprobe stattfindet und wo schließlich Aschenbrödel die glückliche Frau des Prinzen Wunderbold wird. Fast das Schönste vom ganzen Abend war aber doch der prächtige Weihnachtsbaum, der zum Schluß auf der Bühne zu sehen war und vor dem der Weihnachtsmann freundliche Worte von braven Kindern und von der rechten Weihnachtslust sprach. Als plötzlich viele, viele Lichter am Weihnachtsbaum erstrahlten, da ging ein lautes Aah! durch die Reihen der Kleinen; „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang es, dann fiel der Vorhang und zu Ende war's mit all der Herrlichkeit. Die Kleinen, die sich so rasch in die Märchenwelt hineinkleineten, wollten es gar nicht glauben, daß es jetzt wieder durch die Straßen Karlsruhes nach Hause gehen hieß. Der helle Lichterbaum und die prächtigen Szenen aus dem Märchenpiel werden in der vorigen Nacht sicherlich in vielen Kinderträumen wieder aufgetaucht sein, und beim Erwachen werden die Kleinen beseligt zurückdenken an die Wunder der goldenen Märchenwelt. — Die Darstellung war eine ganz vorzügliche. Die in jeder Hinsicht außerordentlich reiche Ausstattung, die vielen hübschen Szenarien, die verschiedenartigen Balletarrangements waren wohl geeignet, dem kindergemüthlichen bunte Märchenland täuschend vorzugaukeln. Herr Direktor Hande, der zugleich der Verfasser des von Herrn Kempf als Knecht Ruprecht ausgedruckten vorgetragenen Weihnachtsgedichtes ist, hatte das alles meisterhaft inszenirt. Auch die leichtverständliche melodische Musik von Stiegmann, die von Herrn Meyerhoff sicher geleitet wurde, hatte ihren wesentlichen Antheil an dem überaus günstigen Gesamteindruck. Fräulein Müller war ein reizendes Aschenbrödel, das sofort die Sympathien auf seiner Seite hatte, während sich gegen die böse Stiefmutter des Fräulein Wolff und die boshaften Schneefräulein, dargestellt von Fräulein Koffen und Fräulein Genter, der sehr berechtigte Groll der Kleinen zu hören war. Eine Figur von durchschlagender Komik war der Baron von Montcontour aus dem Herrn Gallego. Herr Gerlach erregte als schöner Prinz Wunderbold allseitiges Wohlgefallen und auch der König Kadu des Herrn Wassermann, der Stallmeister des Herrn Dahlberg, der Hofmarschall und der Minister der Herren Schilling und Meyer ließen an wirksamer Komik nichts zu wünschen übrig. Erwähnt sei noch die biedere Fee Walpurgis und ihr lustiger Diener Sofaz, dargestellt von Frau Kachel-Wunder und Fräulein Kodelsch. So war es ein glänzendes lustiges Märchenpiel, dessen Vorbereitung genöthig viele Mühen verursacht hat. Die Kinder und ihre Eltern, welche letztere an den glücklichen Gesichter der Kleinen ihre helle Freude hatten, werden der Leitung des Hoftheaters dafür dankbar sein.

\* Von der Generaldirektion des Großtheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgetheilt: Die Uebersicht der Uebersicht mehrerer Operntheater, insbesondere des Herrn Generalmusikdirektors Rottl am Samstag, den 21. Dezember ausfallende Vorstellung von „Figaros Hochzeit“ wird den Abenden der Uebersicht C am Neujahrstage nachgebracht werden. Nur durch den Umstand, daß Herr Kapellmeister Lorenz rasch und entschlossen eintrug, wurde es der Generaldirektion möglich, den Abenden trotz der späten Abgabe in „Orpheus und Eurydike“ eine andere klassische Oper zu bieten.

\* (Verein Volkshilfsbildung.) Die Lesehalle ist geöffnet am 24. Dezember bis 6 Uhr Abends, am 25. Dezember von 10—3 Uhr, am 26. Dezember von 10—12 und 2—9 Uhr, am 31. Dezember bis 6 Uhr Abends, am 1. Januar von 10—3 Uhr.

\* (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 20. Dezember.) Von der für Schlachtopfer bezahlten Verbrauchssteuer soll künftig auf Antrag die Hälfte zurückvergütet werden, wenn das Fleisch des geschlachteten Thieres der Freiheit überlassen wird. — Der Gewerbeverein theilt mit, daß das aus Stiftungsmitteln eingerichtete Lehrlingsheim, das den Lehrlingen dazu dienen soll, in ihrer freien Zeit am Abend und an Sonn- und Feiertagen unter Aufsicht der Eltern zu beschäftigen oder geeignet zu unterhalten, durchschmittlich nur von etwa sechs Lehrlingen besucht wird, und daß diese nur zusammen gehalten werden, weil jedem ein Weihnachtsgeschenk vom Gewerbeverein in Aussicht gestellt wird. Unter diesen Umständen beabsichtigt der Stadtrath, vorbehaltlich der Genehmigung des Groß. Staatsministeriums, das Lehrlingsheim aufzugeben und die Stiftungsmittel für einen anderen, den Lehrlingen zugut kommenden Zweck zu verwenden. Ueber letzteren wird der Gewerbeverein zunächst um Neuerung erucht. — Die Karlsruher Straßenhilfs-Gesellschaft lehnt es ab, den angeregten Fünfundminutenbetrieb auf der Straßenbahnstraße Mühlburger Thor-Mühlburg durchzuführen. Der Stadtrath ersucht daher dieselbe, in den Zeiten härteren Verkehrs Anhängewagen zu führen. — Es soll ein Verbot des Schließens der Straßenbahn auf den Eisflächen im Rheinhafen und des Betretens derselben im Hinblick auf die damit verbundene Lebensgefahr erlassen werden. — Wegen Vornahme einer Hauptreinigung und baulicher Unterhaltungsarbeiten bleibt die Schwimmhalle des kaiserlichen Bades (Vierordtbad) vom 25. d. M. bis einschließlich 4. Januar f. z. geschlossen. — In den Entwurf des nächstjährigen Voranschlags sollen die Mittel zur Anfertigung weiterer Mobiliargegenstände für die Volkshilfsbildung sowie für vermehrte Aufsicht eingestellt werden, die erforderlich sind, um die Lesehalle auch zwischen

eines geistigen Inhaltes durch die Sprache, also auch die Methode des Denkens, die Einwirkung der in der Seele aufblühenden Vergleiche, Bilder und Lebensvorstellungen, welche bei jedem kräftigen Geiste das Fixiren einer Reihe von Vorstellungen in der Rede begleiten, kurz die Gesamthätigkeit der Seele, so weit sie in ihrer Schöpfung, der Sprache, sich abspiegelt.“ Diese Kennzeichnung des Stils — es ist keine Definition und soll keine sein — paßt auf ihn durchaus, und auf ihn paßt auch, was er an einer anderen Stelle über Jacob Grimm sagt: „In der That war er eine der besten Gestalten unserer Zeit, die man unter den ersten nennen wird, so oft man den deutschen Sprachgeistiger habe und geistiger Arbeit musirt.“ Darum bedarf es keiner Rechtfertigung, daß alles von ihm Geschriebene, woran noch nicht völlig schon der Stempel der Zeit und Persönlichkeit verwischt ist, gesammelt und dem Interesse weiterer Kreise genähert wird.

„Göth von Verlichtungen.“ Nach der Originalausgabe von 1773 für die Aufführung eingerichtet von Eugen Kilian. Bühnenausgabe mit der vollständigen Inszenierung. Preis 2 M. Die soeben im Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung (A. Schwarz) erschienene Bühnenbearbeitung des „Göth von Verlichtungen“ bringt Goethe's geniales Jugendwerk, entgegen dem allgemein geübten Brauche, das Werk dem Publikum in der dichterisch verblähten und abgeschwächten Theaterbearbeitung von 1804 vorzuführen, in der klassischen Fassung der Originalausgabe von 1773 auf die Bühne. In der Einrichtung Kilians, die den Aufführungen des Werkes am Hoftheater in Karlsruhe zu Grunde liegt, wird zum ersten Male der Versuch unternommen, unter völliger Preisgabe der Goethe'schen Theaterbearbeitung von 1804, voll und ganz zum klassischen Göth von 1773 zurückzukehren und das Stück somit in der Form vorzuführen, in der es bei seinen ersten Darstellungen unter Aock und Schröder im Jahre 1774 vor den Zeitgenossen des Dichters trat. In dem Buche der vorliegenden Einrichtung wird gleichzeitig die erste eigentliche Bühnenausgabe des Göth von Verlichtungen geboten.

einem geistigen Inhaltes durch die Sprache, also auch die Methode des Denkens, die Einwirkung der in der Seele aufblühenden Vergleiche, Bilder und Lebensvorstellungen, welche bei jedem kräftigen Geiste das Fixiren einer Reihe von Vorstellungen in der Rede begleiten, kurz die Gesamthätigkeit der Seele, so weit sie in ihrer Schöpfung, der Sprache, sich abspiegelt.“ Diese Kennzeichnung des Stils — es ist keine Definition und soll keine sein — paßt auf ihn durchaus, und auf ihn paßt auch, was er an einer anderen Stelle über Jacob Grimm sagt: „In der That war er eine der besten Gestalten unserer Zeit, die man unter den ersten nennen wird, so oft man den deutschen Sprachgeistiger habe und geistiger Arbeit musirt.“ Darum bedarf es keiner Rechtfertigung, daß alles von ihm Geschriebene, woran noch nicht völlig schon der Stempel der Zeit und Persönlichkeit verwischt ist, gesammelt und dem Interesse weiterer Kreise genähert wird.

„Göth von Verlichtungen.“ Nach der Originalausgabe von 1773 für die Aufführung eingerichtet von Eugen Kilian. Bühnenausgabe mit der vollständigen Inszenierung. Preis 2 M. Die soeben im Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung (A. Schwarz) erschienene Bühnenbearbeitung des „Göth von Verlichtungen“ bringt Goethe's geniales Jugendwerk, entgegen dem allgemein geübten Brauche, das Werk dem Publikum in der dichterisch verblähten und abgeschwächten Theaterbearbeitung von 1804 vorzuführen, in der klassischen Fassung der Originalausgabe von 1773 auf die Bühne. In der Einrichtung Kilians, die den Aufführungen des Werkes am Hoftheater in Karlsruhe zu Grunde liegt, wird zum ersten Male der Versuch unternommen, unter völliger Preisgabe der Goethe'schen Theaterbearbeitung von 1804, voll und ganz zum klassischen Göth von 1773 zurückzukehren und das Stück somit in der Form vorzuführen, in der es bei seinen ersten Darstellungen unter Aock und Schröder im Jahre 1774 vor den Zeitgenossen des Dichters trat. In dem Buche der vorliegenden Einrichtung wird gleichzeitig die erste eigentliche Bühnenausgabe des Göth von Verlichtungen geboten.

einem geistigen Inhaltes durch die Sprache, also auch die Methode des Denkens, die Einwirkung der in der Seele aufblühenden Vergleiche, Bilder und Lebensvorstellungen, welche bei jedem kräftigen Geiste das Fixiren einer Reihe von Vorstellungen in der Rede begleiten, kurz die Gesamthätigkeit der Seele, so weit sie in ihrer Schöpfung, der Sprache, sich abspiegelt.“ Diese Kennzeichnung des Stils — es ist keine Definition und soll keine sein — paßt auf ihn durchaus, und auf ihn paßt auch, was er an einer anderen Stelle über Jacob Grimm sagt: „In der That war er eine der besten Gestalten unserer Zeit, die man unter den ersten nennen wird, so oft man den deutschen Sprachgeistiger habe und geistiger Arbeit musirt.“ Darum bedarf es keiner Rechtfertigung, daß alles von ihm Geschriebene, woran noch nicht völlig schon der Stempel der Zeit und Persönlichkeit verwischt ist, gesammelt und dem Interesse weiterer Kreise genähert wird.

„Göth von Verlichtungen.“ Nach der Originalausgabe von 1773 für die Aufführung eingerichtet von Eugen Kilian. Bühnenausgabe mit der vollständigen Inszenierung. Preis 2 M. Die soeben im Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung (A. Schwarz) erschienene Bühnenbearbeitung des „Göth von Verlichtungen“ bringt Goethe's geniales Jugendwerk, entgegen dem allgemein geübten Brauche, das Werk dem Publikum in der dichterisch verblähten und abgeschwächten Theaterbearbeitung von 1804 vorzuführen, in der klassischen Fassung der Originalausgabe von 1773 auf die Bühne. In der Einrichtung Kilians, die den Aufführungen des Werkes am Hoftheater in Karlsruhe zu Grunde liegt, wird zum ersten Male der Versuch unternommen, unter völliger Preisgabe der Goethe'schen Theaterbearbeitung von 1804, voll und ganz zum klassischen Göth von 1773 zurückzukehren und das Stück somit in der Form vorzuführen, in der es bei seinen ersten Darstellungen unter Aock und Schröder im Jahre 1774 vor den Zeitgenossen des Dichters trat. In dem Buche der vorliegenden Einrichtung wird gleichzeitig die erste eigentliche Bühnenausgabe des Göth von Verlichtungen geboten.

einem geistigen Inhaltes durch die Sprache, also auch die Methode des Denkens, die Einwirkung der in der Seele aufblühenden Vergleiche, Bilder und Lebensvorstellungen, welche bei jedem kräftigen Geiste das Fixiren einer Reihe von Vorstellungen in der Rede begleiten, kurz die Gesamthätigkeit der Seele, so weit sie in ihrer Schöpfung, der Sprache, sich abspiegelt.“ Diese Kennzeichnung des Stils — es ist keine Definition und soll keine sein — paßt auf ihn durchaus, und auf ihn paßt auch, was er an einer anderen Stelle über Jacob Grimm sagt: „In der That war er eine der besten Gestalten unserer Zeit, die man unter den ersten nennen wird, so oft man den deutschen Sprachgeistiger habe und geistiger Arbeit musirt.“ Darum bedarf es keiner Rechtfertigung, daß alles von ihm Geschriebene, woran noch nicht völlig schon der Stempel der Zeit und Persönlichkeit verwischt ist, gesammelt und dem Interesse weiterer Kreise genähert wird.

„Göth von Verlichtungen.“ Nach der Originalausgabe von 1773 für die Aufführung eingerichtet von Eugen Kilian. Bühnenausgabe mit der vollständigen Inszenierung. Preis 2 M. Die soeben im Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung (A. Schwarz) erschienene Bühnenbearbeitung des „Göth von Verlichtungen“ bringt Goethe's geniales Jugendwerk, entgegen dem allgemein geübten Brauche, das Werk dem Publikum in der dichterisch verblähten und abgeschwächten Theaterbearbeitung von 1804 vorzuführen, in der klassischen Fassung der Originalausgabe von 1773 auf die Bühne. In der Einrichtung Kilians, die den Aufführungen des Werkes am Hoftheater in Karlsruhe zu Grunde liegt, wird zum ersten Male der Versuch unternommen, unter völliger Preisgabe der Goethe'schen Theaterbearbeitung von 1804, voll und ganz zum klassischen Göth von 1773 zurückzukehren und das Stück somit in der Form vorzuführen, in der es bei seinen ersten Darstellungen unter Aock und Schröder im Jahre 1774 vor den Zeitgenossen des Dichters trat. In dem Buche der vorliegenden Einrichtung wird gleichzeitig die erste eigentliche Bühnenausgabe des Göth von Verlichtungen geboten.

einem geistigen Inhaltes durch die Sprache, also auch die Methode des Denkens, die Einwirkung der in der Seele aufblühenden Vergleiche, Bilder und Lebensvorstellungen, welche bei jedem kräftigen Geiste das Fixiren einer Reihe von Vorstellungen in der Rede begleiten, kurz die Gesamthätigkeit der Seele, so weit sie in ihrer Schöpfung, der Sprache, sich abspiegelt.“ Diese Kennzeichnung des Stils — es ist keine Definition und soll keine sein — paßt auf ihn durchaus, und auf ihn paßt auch, was er an einer anderen Stelle über Jacob Grimm sagt: „In der That war er eine der besten Gestalten unserer Zeit, die man unter den ersten nennen wird, so oft man den deutschen Sprachgeistiger habe und geistiger Arbeit musirt.“ Darum bedarf es keiner Rechtfertigung, daß alles von ihm Geschriebene, woran noch nicht völlig schon der Stempel der Zeit und Persönlichkeit verwischt ist, gesammelt und dem Interesse weiterer Kreise genähert wird.

„Göth von Verlichtungen.“ Nach der Originalausgabe von 1773 für die Aufführung eingerichtet von Eugen Kilian. Bühnenausgabe mit der vollständigen Inszenierung. Preis 2 M. Die soeben im Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung (A. Schwarz) erschienene Bühnenbearbeitung des „Göth von Verlichtungen“ bringt Goethe's geniales Jugendwerk, entgegen dem allgemein geübten Brauche, das Werk dem Publikum in der dichterisch verblähten und abgeschwächten Theaterbearbeitung von 1804 vorzuführen, in der klassischen Fassung der Originalausgabe von 1773 auf die Bühne. In der Einrichtung Kilians, die den Aufführungen des Werkes am Hoftheater in Karlsruhe zu Grunde liegt, wird zum ersten Male der Versuch unternommen, unter völliger Preisgabe der Goethe'schen Theaterbearbeitung von 1804, voll und ganz zum klassischen Göth von 1773 zurückzukehren und das Stück somit in der Form vorzuführen, in der es bei seinen ersten Darstellungen unter Aock und Schröder im Jahre 1774 vor den Zeitgenossen des Dichters trat. In dem Buche der vorliegenden Einrichtung wird gleichzeitig die erste eigentliche Bühnenausgabe des Göth von Verlichtungen geboten.

einem geistigen Inhaltes durch die Sprache, also auch die Methode des Denkens, die Einwirkung der in der Seele aufblühenden Vergleiche, Bilder und Lebensvorstellungen, welche bei jedem kräftigen Geiste das Fixiren einer Reihe von Vorstellungen in der Rede begleiten, kurz die Gesamthätigkeit der Seele, so weit sie in ihrer Schöpfung, der Sprache, sich abspiegelt.“ Diese Kennzeichnung des Stils — es ist keine Definition und soll keine sein — paßt auf ihn durchaus, und auf ihn paßt auch, was er an einer anderen Stelle über Jacob Grimm sagt: „In der That war er eine der besten Gestalten unserer Zeit, die man unter den ersten nennen wird, so oft man den deutschen Sprachgeistiger habe und geistiger Arbeit musirt.“ Darum bedarf es keiner Rechtfertigung, daß alles von ihm Geschriebene, woran noch nicht völlig schon der Stempel der Zeit und Persönlichkeit verwischt ist, gesammelt und dem Interesse weiterer Kreise genähert wird.



**Arztliche Hilfe auf dem Lande.** Die zufolge des Beschlusses der Zweiten Kammer vom Ministerium des Innern angestellten Erhebungen haben ergeben, daß noch in verschiedenen Gemeinden des Landes ein Bedürfnis nach Erleichterung der ärztlichen Hilfe besteht und daß, um armen Gemeinden im Sinne dieses Antrages Unterstützung zu gewähren, neben dem seither für diesen Zweck im Budget angeforderten Betrag von 7000 M. noch eine Summe von vorerst mindestens 8000 M., im ganzen also von jährlich 15000 M. erforderlich sein würde. Aus dieser Summe sollen, wenn sie von den Ständen bewilligt wird, nicht nur die seither an einzelne Gemeinden gewährten festen Staatsbeiträge zur Gewinnung bezw. Erhaltung eines Arztes weiter bestritten und in dazu geeigneten Fällen weitere Zuschüsse zu gleichem Zweck ausgemorfen werden, sondern es soll auch für solche arme Gemeinden, in denen die ärztliche Hilfe sich wesentlich höher stellt, als am Sitz des Arztes, in welchen aber eine Mehrzahl von Ärzten die Praxis ausübt, die Bezahlung ärztlicher Hilfe in der Weise erleichtert werden, daß unter grundsätzlicher Anerkennung der freien Arztwahl und der Beratung der Einzelleistung die Reisekosten der Ärzte ganz oder teilweise aus dem der Gemeinde unter der Voraussetzung der Aufwendung eines entsprechenden Betrags aus Gemeindegeldern zur Verfügung zu stellenden Staatsbeitrag bestritten werden.

**Staatliche Subvention des Frauenvereins.** Außer dem bisher für die Abteilung III. des Badischen Frauenvereins gewährten Staatsbeitrags, dessen Erhöhung von seither 6000 M. auf jährlich 8000 M. im Hinblick auf die ungünstige finanzielle Lage dieser Abteilung erforderlich ist, soll fortan auch für den Centralverband des Gesamtvereins, dessen Einnahmen zur Bezahlung der Kosten der allgemeinen Verwaltung schon jetzt nicht mehr ausreichen, ein Staatszuschuß in Höhe von jährlich 6000 M. bewilligt werden, aus dem dieses Defizit gedeckt und die aus solchen Gründen dringend gebotene Anstellung eines eigenen Buchhalters und eines Geschäftsführers ermöglicht werden soll. Die gegenwärtige Wirksamkeit des Vereins auf den verschiedenen Gebieten, welche eine derartige Zuwendung aus Staatsmitteln durchaus rechtfertigt, bedarf keiner weiteren Ausführung. Nach dem Vorschlag für den Centralverband des Frauenvereins für 1901 sind die Ausgaben auf 20 523 M. und die Einnahmen auf 16 213 M. veranschlagt so daß ein Fehlbetrag von 4310 M. sich ergibt, wozu alsdann noch der Aufwand für die zu errichtenden Beamtenstellen käme. Nach dem von der Abteilung III für 1901 aufgestellten Vorschlag betragen die Ausgaben 242 100 M., während die Einnahmen nur auf 214 300 M. berechnet sind; mithin steht ein Defizit von 27 800 M. zu erwarten.

**Schwarzscher Hof.** Der Landesverein für innere Mission hat die ursprünglich nur für 10 Bglinge eingerichtete Erziehungsanstalt Schwarzscher Hof im Jahr 1900 erweitert, so daß jetzt 32 Bglinge aufgenommen werden können. Der Erweiterungsbaubau verursachte einen Aufwand von 15 000 M. Im Hinblick auf das Interesse, welches der Staat an dem Betriebe dieser Zwangs-erziehungsanstalt hat, und mit Rücksicht auf die hohe Schuldenlast der Anstalt ist im Staatshaushalt für 1902/03 eine einmalige Beihilfe zu den Baukosten mit 5 000 M. vorgesehn.

**Aus dem Polizeibericht.** Gestern Nachmittag 2 Uhr brach in dem Keller eines Kaufmanns in der Jähringerstraße auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das von den Hausbewohnern so rechtzeitig entdeckt wurde, daß es noch gelöscht werden konnte, ehe es größere Dimensionen annahm. — Wegen Mordmord wurde eine 19 Jahre alte Dienstmagd von Hochhausen verhaftet. Sie ist der That gefählig.

**Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 19. Dezember.** Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fehr. v. Nidd. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Referendar Engelhard. — In geheimer Sitzung gelangte die Anklage gegen den Maschinenarbeiter Georg Lübeck aus Idenborn, hier wohnhaft, und dessen Ehefrau Elisabeth Lübeck geb. Moninger aus Weienheim wegen Kuppelrei zur Verhandlung. Lübeck erhielt 6 Wochen, die Ehefrau Lübeck 2 Monate Gefängnis. — Die 16 Jahre alte Emilie Sofie Farrenkopf von hier wurde wegen Urkundenfälschung mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — In der Anklage gegen den hier wohnhaften Maschinenarbeiter Georg Lübeck aus Idenborn wegen Unterschlagung und in der Anklage gegen den Ingenieur Julius Vion aus Berlin wegen Betrugs erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. — Wegen Widerstands und Aufseßung wurde der Metzgerbursche Karl Mayer aus Gamsfurt zu 1 Woche und 3 Tagen Haft und wegen der gleichen Straftaten und außerdem noch wegen Diebstahls und Unterschlagung der Metzgerbursche Adolf Bujelmeier aus Karlsruhe zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt.

**Heidelberg, 22. Dez.** In dem großen Hofsaal des „Chemischen Laboratoriums“ wurde gestern die von Professor Pfuhl in Berlin geschaffene Marmorbüste Victor Meyers enthüllt. Zu der hierbei veranstalteten Feier hatte sich eine große Anzahl geladener Gäste, zum Teil von auswärtig eingefunden. Geh. Rath Professor Curtius feiert in längerer Rede den berühmten früh geschiedenen Chemiker. Die Büste, die außerordentlich ähnlich ausgefallen ist, gibt in glücklichster Weise die geistvollen Züge des Untergezeichneten wieder.

**Vom Bodensee, 19. Dez.** Das Verständnis für zweckmäßige Wasser- und Wasserversorgung bricht sich immer mehr Bahn. Im Laufe dieses Jahres wurden in allen Amtsbezirken des Kreises Konstanz diesbezügliche Anlagen mit gutem Erfolg ausgeführt. In Gallmansiwei und Reuthe wurden jüngst zwei Wasserleitungen fertig gestellt; in Honstetten wurde die Quellenfassung vorgenommen. — Die gesamte Zeit hindurch ziemlich gedrückten Holzpreise haben sich neustens wieder befestigt und ist die Nachfrage besonders nach dünnem Brennholz eine sehr lebhaft, so daß Buchen Scheitholz mit 10 bis 11 M. pro Ster und tannenes bezw. forlenes Scheitholz mit 8 bis 9 M. pro Ster bezahlt wird. Die Preise für Langholz haben gleichfalls angezogen. Auch im Schwarzwald und im Kinzigthal sind die Holzpreise in jüngster Zeit gestiegen. — Bei einer in Oberharmersbach stattgehabten Holzbersteigerung, wobei 5 408 Festmeter Langholz im Aufschlag von 94 617 M. zum Verkauf kamen, wurde ein Mehrerlös von 3651 M. erzielt. — In Heberlingen a. N. wurde dieser Tage die Gemeindejagd in zweiter Verpachtung um den jährlichen Preis von 2 050 M. aufgeschlagen. Bei der ersten Versteigerung wurden nur 1 500 M. geboten.

**Kleine Nachrichten aus Baden.** Der Stadtrat in Mannheim hat zur Frage der Rheinregulierung eine Denkschrift ausarbeiten lassen, die die von jenem Projekt der Stadt Mannheim drohenden Nachteile in eingehender Weise darlegt. — Fräulein Greiner, die Tochter des in Neuenheim wohnenden Lokomotivführers a. D. Greiner, welches kürzlich durch Verbrennung seiner Verletzungen erlitt, ist, wie das „S. L.“ meldet, im Akademischen Krankenhaus zu Heidelberg gestorben. — Laut „Orten. Bot.“ erhielt der Sergeant Falner von der 8. Kompagnie des in Offenbach stehenden Regiments die von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser für den besten Schützen des Armee-corps für 1901 als Preis ausgegebene goldene Kaiserkrone zuerkannt.

**Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen betragen im Monat November 1901.**

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personenverkehr		Aus dem Güterverkehr	Aus sonstigen Quellen	Summe	vom Erlöse des Betriebes an
	M.	M.				
<b>A. Betriebsjahr vom 1. April 1901 ab.</b>						
Mannheim - Weinheim - Heidelberg - Mannheim gegen 1900	30 189	23 384	700	54 273	523 475	520 408
Karlsruher Lokalbahnen gegen 1900	14 418	1 276	26	15 720	137 179	148 746
Löcher-Ottenshöfen gegen 1900	1 969	26	—	1 995	11 567	—
Löcher-Ottenshöfen gegen 1900	3 118	3 150	144	6 412	56 915	62 915
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	9 401	3 587	237	13 225	110 921	112 841
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	9 362	3 940	340	13 642	112 841	112 841
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	39	353	103	495	1 920	—
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	7 628	4 169	125	11 922	106 876	106 876
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	7 668	4 147	125	11 940	127 576	127 576
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	40	22	—	62	20 700	—
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	4 148	6 682	63	10 893	90 677	90 677
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	3 615	4 126	94	7 835	80 429	80 429
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	533	2 556	31	3 020	10 248	10 248
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	7 864	12 860	250	20 474	179 140	179 140
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	8 281	16 262	250	24 743	194 057	194 057
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	867	3 402	—	4 269	14 917	14 917
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	1 681	2 802	137	4 620	35 852	35 852
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	1 727	1 725	69	3 521	33 318	33 318
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	46	1 077	68	1 191	1 434	1 434
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	2 530	2 302	91	4 923	44 337	44 337
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	2 438	2 764	52	5 254	43 328	43 328
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	92	462	39	593	1 009	1 009
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	2 529	288	105	2 922	50 605	50 605
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	2 798	308	97	3 198	51 492	51 492
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	264	20	8	272	887	887
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	3 469	3 085	60	6 614	63 856	63 856
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	3 788	2 871	92	6 751	65 680	65 680
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	319	214	32	565	1 824	1 824
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	3 583	6 518	80	10 176	91 750	91 750
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	3 586	7 488	85	11 109	94 486	94 486
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	47	975	5	1 027	2 736	2 736
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	5 052	7 568	120	12 740	128 093	128 093
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	5 452	9 246	125	14 823	144 016	144 016
Rehl-Lichtenau-Gühl gegen 1900	400	1 678	5	2 083	15 923	15 923
<b>B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1901 ab.</b>						
Gröden - Hilobach - Meiningen gegen 1900	8 970	3 800	60	12 830	141 171	141 171
Gröden - Hilobach - Meiningen gegen 1900	8 329	4 527	103	12 959	123 991	123 991
Gröden - Hilobach - Meiningen gegen 1900	641	727	43	1 411	17 180	17 180
Karlsruhe - Klingen - Gerrensau u. Klingen - Weisheim u. Klingen - Hiltobach bis Klingen - Hiltobach gegen 1900	26 130	5 130	100	31 360	420 263	420 263
Karlsruhe - Klingen - Gerrensau u. Klingen - Weisheim u. Klingen - Hiltobach bis Klingen - Hiltobach gegen 1900	24 120	7 436	82	31 638	401 881	401 881
Karlsruhe - Klingen - Gerrensau u. Klingen - Weisheim u. Klingen - Hiltobach bis Klingen - Hiltobach gegen 1900	2 000	2 316	18	4 334	18 382	18 382
Gühl - Gültersbach gegen 1900	1 480	3 460	20	4 960	64 283	64 283
Gühl - Gültersbach gegen 1900	1 551	4 750	46	6 347	64 704	64 704
Gühl - Gültersbach gegen 1900	71	1 290	26	1 387	421	421
Wiesloch - Meckesheim - Waldangelloch gegen 1900	5 050	4 440	190	9 680	47 520	47 520

**England und Transvaal.** (Telegramme.)

**London, 22. Dez.** Lord Ritcher sandte an den Kriegsminister einen Bericht, in welchem er verschiedene Fälle meldet, in denen Eingeborene von Buren erschossen wurden und in 16 Fällen Einzelheiten anführt.

**Madrid, 23. Dez.** Aus Lissabon wird gemeldet, das von dem Gouverneur von Mozambique und dem Gouverneur der Capkolonie unterzeichnete Abkommen betreffend über Lourenço Marques nach Transvaal einzuführende Waaren enthalte die Anerkennung der Einverleibung Transvaals in das englische Territorium.

**Sidney, 23. Dez.** Die Bundesversammlung beschloß, ein Kontingent von 1000 Mann nach Südafrika zu entsenden.

**Chile und Argentinien.** (Telegramme.)

**Balparaiso, 23. Dez.** Hier herrscht große Aufregung. Es wurde eine Proklamation erlassen, welche in ganz Chile zur Verlesung kam und wodurch ein zweites Kontingent der Nationalgarde einberufen wird. Die jetzt zur Übung einberufenen Mannschaften wurden nicht entlassen, die auf Urlaub befindlichen Offiziere der Armee und Marine sind zurückberufen worden.

**Buenos Aires, 23. Dez.** Die Lage ist unverändert. Die argentinische Regierung ist entschlossen, mit Festigkeit für ihr Recht einzutreten, bis Chile über sein Vorgehen eine vollständige Erklärung abgegeben hat. Man glaubt, daß auf den ersten Aufruf 80 000 Soldaten sich stellen werden. 30 000 junge Leute nehmen in der ganzen Republik gegenwärtig an den

Schießübungen teil. Die öffentliche Meinung unterstützt auf das lebhafteste die energische Haltung der Regierung.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Stuttgart, 23. Dez.** Der Landtag wird am 15. Januar wieder zusammentreten.

**Darmstadt, 23. Dez.** Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Durch Urtheil des Groß-Oberlandesgerichts vom 21. Dezember ist die Ehe Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin geschieden worden.

**Leipzig, 23. Dez.** Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Meran: Die Aussperrung der Arbeiter in den dortigen Webefabriken sei infolge gütlicher Einigung beendet.

**Paris, 23. Dez.** Die Kammer und der Senat werden in der heutigen und morgigen Sitzung das zweimonatliche Budgetprovisorium bewilligen und sodann voraussichtlich bis zum 14. Januar vertagt werden. Man glaubt, daß die Kammer session Ende März geschlossen werden dürfte, damit sich die Deputierten mehrere Wochen hindurch der Campagne für die in der ersten Hälfte des Mai erfolgenden allgemeinen Wahlen widmen könnten.

**London, 23. Dez.** In Besprechung der Rede, welche Rosebery am Samstag in Swenja hielt, die rein municipale Angelegenheiten betraf, weisen die „Times“ darauf hin, daß Rosebery gesagt habe, er habe vor Kurzem eine Rede gehalten, welche für eine Woche, für einen halben Monat, ja sogar für ein Jahr ausreichend sei. Hierzu bemerkt das Blatt, es würde ein schwerer unglücklicher Irrthum sein, wenn Rosebery der Meinung wäre, er könne nach der großen Anstrengung wieder in die Zurückgezogenheit zurückkehren, wie die erwähnte Meldung anzudeuten scheint. Ein großer Theil der Unionisten werde froh sein, wenn sich auf der patriotischen Grundlage, welche die gegenwärtige Regierung einnehme, die Opposition zu einer Höhe erheben würde, die sie befähigen würde, im Falle einer Krisis die Nachfolgerin der jetzigen Regierung zu werden.

**Verschiedenes.**

**Hamburg, 23. Dez.** Der „Hamburger Korrespondent“ meldet: An Bord des der Levante-Linie gehörenden Dampfers „Ghios“ wurde eine Ratte aufgefunden, die an Pest krepirt war. Der Dampfer wurde sofort isolirt. Menschen sind nicht erkrankt.

**Köln, 23. Dez.** Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, wurde die bei dem Eisenbahnunglück bei Altenbeken bisher noch nicht identifizierte Leiche eines Mannes als die des Tapezierers Waldemar Knäsel-Berlin festgestellt.

**Christiania, 23. Dez.** Seine Majestät der König erhielt vom schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin folgende, aus Kaschmir datirte Depesche: Außerordentlich wichtige Kunde durch das ganze Tibet; verkleidet als Pilger näherte ich mich der Stadt Lassa, ich wurde erkannt und gefangen, aber gut behandelt, auf Befehl Dalai-Lamas. Ein neuer Versuch wurde von 500 tibetianischen Soldaten zurückgewiesen. Ich machte sehr bedeutende Entdeckungen, ich verlor beinahe die ganze Karawane, rettete jedoch die Resultate der Expedition. Als ich britisches Gebiet erreichte, wurde ich mit großen Ehren und herzlichster Gastfreundschaft auf Befehl des Vizekönigs empfangen.

**Christiania, 20. Dez.** Die Hoffnungen, welche die radikale Störtingmajorität in Norwegen an die durch sie beschlossene Ausdehnung des aktiven und passiven Gemeinwählrechts auf Frauen knüpfte, sind durch die jüngsten Kommunalwahlen in der Hauptstadt nicht erfüllt worden. Die Rechte hat nicht weniger als 48 Kandidaten durchgesetzt, die Linke nur 16, die Sozialdemokraten 14; drei verschiedene andere kleine Gruppen haben je 2 Sitze errungen. Es wurden vier Frauen in die Kommunalverwaltung gewählt. Für die Rechte wurden diesmal über 15 000 Stimmen, also um 10 000 mehr abgegeben, als bei den Wahlen im Jahre 1898, während der Zuwachs der Linken, die nur 5 000 Stimmen zählen konnte, wenige Hunderte beträgt. In allen übrigen Städten des Landes ist gleichfalls ein bedeutender Rückgang der radikalen Partei zu verzeichnen.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Im Hoftheater Karlsruhe.  
Mittwoch, 25. Dez. Abth. C. 26. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Aubine“, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquet's Erzählung bearbeitet. Musik von Lorking. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.  
Freitag, 27. Dez. 18. Ab.-Vorst. „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Weiterbericht der Deutschen Fremden Hamburg vom 23. Dezember 1901.

Barometrische Maxima lagern über Lappland und über dem Südosten des Erdtheils während Centralearopa immer noch von einem Gebiete niedrigen Druckes bedeckt wird. Westlich von Irland ist eine neue Depression erschienen. In Deutschland ist das Wetter trübe; stellenweise fällt Regen und Schnee. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

Dezember	Barom. in mm	Therm. in C.	Abst. Feucht. in mm	Feuchtigk. seit in Proz.	Wind	Stauwet
21. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	742.4	2.0	4.9	93	NE	bedeckt
22. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	735.8	1.6	4.2	82	—	—
22. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	734.6	0.8	3.8	78	—	—
22. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	735.6	0.8	3.8	78	—	—
23. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	741.3	0.4	4.5	94	SE	—
23. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	745.0	1.6	4.5	87	W	—

Regen.  
Höchste Temperatur am 21. Dezember: 3.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.5.  
Niederschlagsmenge des 21. Dezember: 0.0 mm.  
Höchste Temperatur am 22. Dezember: 2.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.0.  
Niederschlagsmenge des 22. Dezember: 0.5 mm.  
Wasserkant des Rheins. Waren 22. Dez.: 3.20 m, gefallen 3 cm. 23. Dez. 3.18 m, gefallen 2 cm.  
Verantwortlicher Redakteur: Julius Sah in Karlsruhe.



# Werger'sche Brauerei Act.-Ges. in Worms.

Activa.		Bilanz per 30 September 1901.		Passiva.	
	ℳ	ℳ	ℳ		ℳ
Immobilien Zugang	2 326 839 46			Altkapital	2 000 000
1% Abschreibung	90 070 52			Prioritäten	1 500 000
2 416 909 98		2 392 740 89		Hypotheken	395 621 07
Maschinen Zugang	24 169 09			Prioritätszinsen unerhoben	11 980
328 511 39				Dividenden unerhoben	690
6 882 86				Oktroi noch zu zahlen	3 774 44
830 344 25				Kranken- und Unfallversicherung noch zu zahlen	1 109 76
33 034 42		297 309 83		Kautionen	11 891 04
10% Abschreibung				Kreditoren	328 367 62
Lagerfaß Zugang	86 246 54			Reservefonds gesetzlich	90 000
3 160				Spezialreservefonds	115 000
89 406 54				Delfredere	50 000
8 940 65		80 465 89		Roh-Gewinn	308 438 07
10% Abschreibung	46 495 10			Abschreibungen	138 665 36
23 529 07				Rein-Gewinn	164 772 71
70 024 17				Reservefonds gesetzl.	10000
14 004 88		56 019 34		Spezialreserve	15000
20% Abschreibung	20 118 25			Delfredere	10000
Fuhrpart Zugang	44 804 31				
20 118 25				Zantiemen Direktion	129 772 71
64 922 56					16 870 45
16 230 64		48 691 92			112 902 26
25% Abschreibung	26 604 39			4% Dividende	80 000
Eisenbahnanlage u. Waggons Zugang	14 437 90				32 902 26
41 042 29				Zantiemen (Aufsichtsrath)	3 290 22
8 208 45		32 833 84		Gewinn-Vortrag vom 1. Oktober 1900	29 612 04
20% Abschreibung	91 539				5 243 85
Mobilien Zugang	39 454 90				34 855 39
130 993 90					20 000
32 748 47		98 245 43			14 855 39
25% Abschreibung	6 173 84			1% Superdividende Vortrag auf neue Rechnung	
Utenfilien Zugang	470 25				
6 644 09					
1 328 81		5 315 28			
20% Abschreibung					
Mieten voranzbezahlt		1 245 47			
Feuerversicherung voranzbezahlt		801 48			
Brausteuern Rückvergütung		945 09			
Cassa		6 090 91			
Effekten		13 084 20			
Wechsel		10 499 55			
Vorräthe		292 915 10			
Hypotheken	795 894 87				
Darlehen	132 176 99	928 071 86			
Debitoren		413 173 81			
		4 678 449 89			4 678 449 89

## Gewinn- u. Verlust-Conto per 30. September 1901.

Soll.		Haben.	
	ℳ	ℳ	ℳ
Malz	566 467 93	Bier	1 560 481 84
Hopfen	73 518 59	Malztreiber	70 694 16
Kohlen	60 335 54	Malzkeime	6 361 08
Eis	16 061 78	Gerstenabfall	940 41
Betriebs-Unkosten	36 969 71	Eingang abgegebener zweifelhafter Ausstände	531 91
Fuhrpart-Unkosten	26 935 60	Vortrag vom 1. Oktober 1900	5 243 35
Frachten	98 732 58		
Lohn und Gehalt	143 347 94		
Reparaturen	59 120 20		
Zoll und Steuern	158 189 87		
Handlungs-Unkosten	28 738 32		
Versicherung	8 987 31		
Mieten	31 264 42		
Zinsen	22 076 42		
Zweifelhafte Ausstände	4 835 62		
Abschreibungen	138 665 36		
Reingewinn	170 016 08		
	1 644 252 75		1 644 252 75

# Werger'sche Brauerei Act.-Ges. in Worms.

In heutiger ordentlicher General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 auf 5% festgesetzt, und gelangt dieselbe von heute ab bei den Bankhäusern

Zeit L. Homburger, Karlsruhe,  
 W. S. Ladenburg u. Schue, Mannheim,  
 C. Ladenburg, Frankfurt a. Main,  
 Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rhein und deren sämtlichen Niederlassungen, sowie bei der Gesellschaftskasse

hier zur Auszahlung.

Worms, den 17. Dezember 1901.

Die Direktion:  
**Karl Werger.**

## Stadtgarten-Theater.

An beiden Weihnachtsfeiertagen:  
**Ueberbrett-Gastspiele**

des Berliner Secessions-Theaters

Literarische Oberleitung: **Detlev von Liliencron.**  
 Weitere Mitwirkende: **Lina Abarbanell, Intendant Aloys Frisch, Elfriede Printz, Paul Bechert, Gustav Textor u. A.**

Spielplan: Moderne Kompositionen von **Oskar Straus, Erik Meyer-Helmund, James Rothstein, Felix Lehner, Viktor Holländer u. A.** — Ungebrachte Dichtungen von **Detlev von Liliencron, P. R. Kofegger, Guido, Sudermann, Prescher Frisch** zc.

**Die Haasenpfote** Komödien von **Hans Brenner.**

**Der Wackelstein** Komödien von **Hans Brenner.**

(Mitarbeiter: **Maeterlinck, Wedekind, Bisson, Lauff.**)

Anfang Abends 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Preise der Plätze: Fremdenloge M. 6.—, Loge M. 5.—, I. Sperrplatz M. 4.—, II. Sperrplatz M. 3.—, Seitenplatz M. 2.50, Parterre-Stehplatz M. 1.50, I. Rang M. 2.—, II. Rang M. 1.50, Gallerie M. 1.—.

Nachmittags 4 Uhr: **Familien-Vorstellung** mit ausgewähltem Programm zu ermäßigten Preisen.

Vorverkauf bei **Max Levisohn & Cie.,** Kaiserstraße 141, Montag und Dienstag bis Abends 9 Uhr, Mittwoch 11—1 Uhr, Donnerstag 11—6 Uhr, und bei **Stadtgarten-Theater.**

## Bürgerliche Rechtskreite.

**Konkurs.**  
 Nr. 16 457. A h e r n.  
 Ueber den Nachlaß des am 19. Juli 1901 in Achern verstorbenen Maschinenmeisters **Georg Puruder** aus Wünnchen wurde heute am 17. Dezember 1901, Vormittags 8 Uhr von **Gr. Amtsgericht Achern** das Konkursverfahren eröffnet.

Spezialtreuer **Hermann Stöckle** in Achern ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Januar 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters und eintretenden Falls über die im § 132 der R.-O. bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses ist Termin auf Freitag den 17. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgegebene Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 3. Januar 1902 Anzeige zu machen.

Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:** **Kunz.**

Nr. 60 257. F o r z h e i m.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Drebers Jakob Holzäpfel** hier ist durch Zwangsvergleich beendet und durch Beschluß des **Gröb. Amtsgerichts** darüber vom 18. Dezember 1901 aufgehoben worden.

F o r z h e i m, den 20. Dezember 1901.

Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:** **Locher.**



**Adolf Sexauer, Hoflieferant,**  
 Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 213.  
 Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.

## 4%ige mit 102% rückzahlbare Obligationen Serie II der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Actiengesellschaft.

Die am 2. Januar 1902 fälligen Zinscoupons und die verloosten am 2. Januar 1902 zu 102% rückzahlbaren Obligationen obiger Gesellschaft werden vom Fälligkeitstage ab

in Berlin: bei der Nationalbank für Deutschland,  
 in Frankfurt a. M.: bei dem Bankhause Gebr. Bethmann,  
 in Hamburg: bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,

in Karlsruhe: bei dem Bankhause Veit L. Homburger, werktäglich in den Vormittagsstunden eingelöst.

Den Coupons und verloosten Obligationen sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.

Budapest, im Dezember 1901. P-175

Ungarische Lokaleisenbahnen, Actiengesellschaft.

Am 31. Dezember unabänderlich Ziehung der X.

## GROSSENBADISCHEN PFERDE-LOTTERIE

mit unübertroffenem Haupttreffer von **30000** Mark

in Vierden

**100000** Mark Gesamtgewinne

**70000** Mark Gewinn

**30000** Mark Gewinn

**10000** Mark Gewinn

**30000** Mark Gewinn

**30000** Mark Gewinn

**1 Mark** (11 Stück 10 Mark)

Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt zur baldigsten Abnahme

**Alfred van Perlstein & Co.**

Kaiserstrasse 112, Karlsruhe.

sowie in Karlsruhe bei **Carl Götz, Hebelstr., E. Wegmann, Waldstrasse** und **Chr. Wieder, Rippurrerstrasse.** D. 972.11

Am 7. u. 8. Januar Große Ziehung der

## KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE

zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde

mit **2500** Gewinnen im Werte von

**40000** Mark

**10000** Mark

**4000** Mark

**2000** Mark

**1000** Mark

**23000** Mark

**1 Mark** (12 Stück 11 Mark)

Porto und Liste 30 Pfg.

**Generaldebit**

## Düsseldorfer Punschsyrupe von Johann Adam Röder

Hoflieferant Seiner Majestät des Königs von Preussen. Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts.



Alten Trüb-Säfte:  
 Bordeaux 1866 1882  
 Amsterdam 1828  
 Paris 1867  
 Fortwährlich-Ind. u. A.  
 Wien 1873  
 Preis-Liste:  
 London 1892  
 Paris 1865

Arac-, Rum-, Ananas-, Burgunder-, Vanille-, Portwein-  
**Punschsyrupe**

**DÜSSELDORFER PUNSCHSYRUPE**  
 von **JOH. ADAM RÖDER**  
 Hoflieferant S. M. des Königs von Preussen.

Zu beziehen durch alle ersten Geschäfte der Branche hierorts. Vor Nachahmung wird gewarnt.

## Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1902 ist zum 7. Heft des südwestdeutschen Verbandsgütertarifs (Verkehr Baden-Saarbrücken) der Nachtrag III ausgegeben worden.

Derselbe enthält außer den im Verfügungsweg schon durchgeführten Tarifmaßnahmen neue Stationstarife für die Stationen Basel und Mannheim; die ersteren sind teilweise erhöht, die letzteren teilweise ermäßigt. Außerdem sind, unter Berücksichtigung der in der Zwischenzeit schon durchgeführten Änderungen, die Ausnahmetarife neu zusammengestellt worden.

Bemerkte wird, daß die Station **Basenweiler** zunächst nur für den Wagenlabungsverkehr eingerichtet ist.

Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1901. Namens der beteiligten Verwaltungen: **Gröb. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.**

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 25. Dezember l. J. kommen direkte Frachtsätze für **Mühlensfabrikate** ab verschiedenen **Badischen Stationen nach Badsthal** (Denzingen-Badsthal-Bahn), sowie für **Holz** des deutschen Spezialtarifs III zwischen **Heberlingen** einerseits und **Bern, Luterbach, Denzingen** und **Badsthal** andererseits zur Einführung. Nähere Auskunft erteilt unser Gütertarifbureau.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1901. **Gröb. Generaldirektion.**